

die Entsendung eines Vertreters, z. B. bei der Eröffnung der Spiele, präsent wäre. Dieser könnte dann mit den vielen gelähmten jungen Menschen ins Gespräch kommen, und man könnte wertvolle Gedanken gegenseitig austauschen.

Noch stellt der Behinderte in der Pfarrgemeinde die Ausnahme dar, doch ist es für mich vorstellbar, daß er mit gutem Willen von beiden Seiten schon bald zum integrierten Bestandteil einer lebendigen Gemeinschaft im Glauben werden könnte.

Roland Hinnen

Bußfeier: Die Heilung des Gelähmten

Hinweise zur Gestaltung

Vorbereiten: Diaprojektor, Leinwand; Diaserie „Jesus und der Gelähmte“ (Stiftung Docete Hilversum)*; Licht in Kirche abgedunkelt; Orgelmusik (Organist)**; den Gläubigen beim Betreten der Kirche den Handzettel „Bekennnis der Schuld“ ausgeben; Personal: Priester, Lektor, Person am Projektor.

Dia-Vorführung: Auch wenn während eines Dias eine Handlung vorgesehen ist, muß das Dia zuerst einen Augenblick vorher von den Gläubigen angeschaut werden können. — Das eine Dia bleibt stehen, bis das nächste drankommt.

1. Zum Beginn

— Wenn die Leute die Kirche betreten, leuchtet ihnen bereits *Dia 1* entgegen.

— Wenn der Priester einzieht, beginnt das Orgelspiel.

— Kurze Stille, damit das Dia von allen verinnerlicht werden kann. Stehen.

2. Einführung

A: Was ist da drin wohl los? Von überall her, aus allen Gassen kommen Menschen — alle auf dieses Haus zu. Hier passiert etwas, das alle anzieht. Ein Gedränge ist vor der Tür. Jeder will dabei sein. Das will sich keiner entgehen lassen.

* Dia-Reihenfolge: 1, 2, 4, 5, 8, 6, 10, 11, 12.

** Lieder: KGB 455, 1—3; 31, 1. 5. 8.; 664, 1—3 = GL 520, 112, 1. 5. 8., 637.

Die gehen nicht hin, weil sie *müssen*; die gehen hin, weil sie *wollen*. Sie fürchten, sonst etwas für ihr *Leben* zu verpassen.

Da drin im Haus ist einer, den man *sehen* muß; einer, den man unbedingt *hören* muß; einer, der etwas *anbietet*, was es sonst nirgendwo gibt.

Markus berichtet: „Nach ein paar Tagen kam Jesus nach Kafarnaum zurück. Bald wußte jeder, daß er wieder zu Hause war. Die Menschen strömten zusammen, so zahlreich, daß bald kein Platz mehr blieb, nicht einmal draußen vor der Tür. Jesus verkündete ihnen seine Botschaft“ (Mk 2, 1—2).

Die Menschen strömten zusammen. Gehören auch wir zu ihnen? Was erwarten wir heute abend, daß wir hier in diesem Haus zusammen gekommen sind? Geht es auch uns um Jesus, diese entscheidende Person? Wollen wir ihn unbedingt sehen, unbedingt hören? Was treibt uns zu ihm hin?

3. Stille

4. Lied: Liebster Jesus, wir sind hier (455, 1—3/520). Nachher sich setzen.

5. Gewissensforschung

Dia 2

5.1 Gelähmt

B: Ein Gelähmter wird herbeigebracht. Andere müssen ihn bringen. Selber kann er nicht gehen. Er ist lahm. Wo er einmal liegt, da bleibt er auch. Fortbewegen kann er sich nicht. Er ist blockiert, fixiert, unbeweglich. Er selber bewegt sich nicht und er bringt auch nichts in Bewegung.

— Könnte *ich* dieser Lahme sein?

— Bin ich resigniert? Erwarte ich von meinem Leben nichts mehr?

— Fehlt mir ein gesundes Selbstvertrauen? Leugne ich meine Talente? Sehe ich an mir nur Versagen, nur Bosheit?

— Bin ich gelähmt vor Angst, es nicht recht machen zu können — und tue darum lieber nichts? Getraue ich mich nicht zu den Menschen, weil ich hier noch fremd bin?

— Bin ich blockiert in meinem Verhalten zu den Mitmenschen? Sehe ich nur noch den Nachbarn, der mir auf die Nerven geht? Halten mich Vorurteile von ihm zu-

rück? Bringe ich es nicht fertig, auf einen Gegner zuzugehen und ihm die Hand zu reichen?

— Wie ist das Leben in meiner Ehe und in meiner Familie? Ist da noch Leben, Bewegung, Spontaneität, geistiger Austausch? Passiert noch etwas, wenn wir miteinander reden? Welche bedrängenden Fragen sparen wir aus — und warum? Löse ich den Ehepartner von seiner Stummheit?

— Traue ich den Mitmenschen noch zu, daß sie sich ändern, verändern können? Verzweifle ich an der heutigen Jugend, an der heutigen Gesellschaft, an der heutigen Kirche?

— Bringt mich Jesus noch in Bewegung? Bringt er es noch zustande, mich aus meinem Haus zu bringen — in die Gemeinschaft jener, die zu ihm gehören wollen? Möchte ich noch zu Jesus hin? Oder lasse ich mich wenigstens zu ihm hinbringen, vielleicht auch wider Willen?

— Und was bedeutet mir Gott, von dem er die Gute Nachricht bringt? Bin ich Gott gegenüber ein Holzklotz, unbeweglich, sprachlos, herzlos? Setze ich mich mit Gott auseinander? Spreche ich meine Freude vor ihm aus? Schreie ich meine Not zu ihm hin? Rechne ich damit, daß er der Gott-mit-uns ist?

Dia 4

5.2 Den andern hinbringen

Vier Männer bringen den Gelähmten zu Jesus. Seine Not spricht sie an, bringt sie in Bewegung. Sie packen zu und tragen ihn zu Jesus.

Wie stehe ich zu dem, was um mich und in der weiten Welt vor sich geht?

— Will ich die Not sehen — oder schaue ich weg? Kümmere ich mich um den Nachbarn, der mich braucht? Spüre ich, daß jemand ein gutes Wort erwartet — und gebe ich es ihm? Versuche ich den Kontakt mit meinem Ehepartner, mit meiner Tochter, mit meinem Sohn, die es vielleicht schwer haben, sich auszusprechen?

— Wie stehe ich zu den stillen Notleidenden mitten unter uns? Kümmere ich mich um die Geschiedenen? Lade ich Schlüsselkinder zu mir ein? Nehme ich mir Zeit für Gemütskranke? Trage ich dazu bei, daß

Behinderte in unseren Gemeinschaften integriert sind?

Möchte ich andere zu Jesus hinbringen? Ist Jesus mir soviel wert, daß ich ihn auch meinen Lieben gönnen möchte? Führe ich meine Kinder zu Jesus hin?

— Getraue ich mich, wie diese vier Männer, zu meinem Glauben an Jesus zu stehen? Auch in der Öffentlichkeit? Auch in der Politik? Auch am Arbeitsplatz?

— Getraue ich mich, im Gespräch den Standpunkt Jesu zu vertreten und Gesprächspartner auf sein Leben und seine Botschaft hinzuweisen?

— Bemühe ich mich selber überhaupt um Jesus? Strenge ich mich an, meinen Glauben an ihn zu verankern und zu vertiefen? Traue ich Jesus soviel zu, wie diese vier Männer?

— Trage ich andere vor Jesus hin? Wenigstens im fürbittenden Gebet? Möchte ich andere durch Jesus erlösen lassen?

— Fühlen wir uns als Christengemeinde verantwortlich für jene um uns, die nicht an Jesus glauben können oder es nicht wollen? Tragen wir sie geistigerweise vor Jesus — in unseren Gottesdiensten?

6. Kurze *Stille*, dann verhaltenes *Orgelspiel*, welches das Nachdenken fördert und unterstützt.

7. Bekenntnis unserer Schuld

Zuerst *Dia 5* kurz ansehen, dann *alle*: Gott, barmherziger Vater!

Vor Dir bekennen wir unsere Schuld: Du hast uns Füße gegeben.

Wir könnten uns aufmachen und hingehen, wir könnten uns interessieren und bewegen,

wir könnten auf den andern zugehen.

Wir haben es nicht getan.

Wir sind lahm und gelähmt.

Du hast uns Hände gegeben.

Wir könnten zupacken und lindern,

wir könnten umarmen und bergen,

wir könnten stützen und führen.

Wir haben es nicht getan.

Wir sind lahm und gelähmt.

Du hast uns den Mund gegeben.

Wir könnten loben und trösten,

wir könnten verbinden und vergeben,

wir könnten beten und verkünden.
Wir haben es nicht getan.
Wir sind lahm und gelähmt.
Du hast uns das Herz gegeben.
Wir könnten mitfühlen und lieben,
wir könnten glauben und hoffen,
wir könnten treu sein und redlich.
Wir haben es nicht getan.
Wir sind lahm und gelähmt.
Vor Dir bekennen wir unsere Schuld:
Gott, barmherziger Vater!
Dia 8

8. Predigt (B)

9. Stille

10. Bitte um Erbarmen

Zuerst *Dia 6* kurz anschauen, dann
Lied: Herr, send herab uns deinen Sohn
(31, 1.5.8./112).

11. Verkündigung der Vergebung

Zuerst *Dia 10*, dann
A: Markus berichtet: ... (Mk 2,3—5).
Genauso verkünde ich nun euch
im Namen und Auftrag unseres Herrn
Jesus Christus:

Eure Schuld ist euch vergeben.

Gott hat eure Sünden getilgt:

der Vater

durch den Sohn

im Heiligen Geist.

Markus fährt fort: ... (Mk 2,6—12).

12. Kurze Stille, dann

Dia 11 kurz anschauen, stehen lassen.

13. Lied: Laßt uns loben, Brüder, loben
(664/637).

Dia 12

14. Vorsatz:

B: Der Mann kann wieder gehen. Vorher
war er lahm und gelähmt, jetzt hat ihn
Jesus geheilt. Der Mann kann wieder ge-
hen. Vorher war er in Schuld, jetzt hat ihn
Jesus geheiligt.

Fröhlich, beglückt, beschwingt geht er nun
seinen Weg. Fröhlich, beglückt und be-
schwingt dürfen auch wir jetzt wieder auf
den Weg gehen. Wir können wieder ge-
hen: Füße, Hände, Mund und Herz sind
von der lähmenden Last befreit.

„Steh auf, geh nach Hause!“ sagt Jesus
auch zu uns. Er schickt uns dorthin zu-

rück, woher wir gekommen sind: zu unse-
rem Ehepartner, zu unsern Kindern, an
unsern Arbeitsplatz, an unsern Stamm-
tisch, in die Politik.

Damit wir dort Füße, Hände, Mund und
Herz gebrauchen, nachdem sie befreit sind.
Wir können neu beginnen. Was wollen wir
tun? Was soll sich nach dieser Bußfeier
in meinem Leben ändern? Wo will ich an-
setzen?

15. Stille

16. Segen

A: Der Gott des Friedens befähige euch
zu allem Guten, sodaß ihr seinen Willen
tut.

Er wirke in Euch durch Jesus Christus,
was vor ihm wohlgefällig ist. (Hebr. 13,20
bis 21).

So segne und geleite Euch der barmherzige
Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige
Geist.

Gehet hin — in Frieden!

16. Fröhliches *Orgelspiel*

Dia stehen lassen!

Raban Tilmann

Erfahrungen mit Buße und Beichte in unserem Dekanat

*Im Frühjahr 1977 haben sich die Pflicht-
konferenzen der Seelsorger des Bistums
Limburg mit dem Thema „Buße und
Beichte“ befaßt. Das Ordinariat hatte für
diesen Erfahrungsaustausch einige Fragen
zur Verfügung gestellt. Im folgenden brin-
gen wir eine etwas gekürzte Fassung des
Protokolls der betreffenden Konferenz des
Dekanates Frankfurt-Nord. red*

Zur Situation der Beichte in unserem De-
kanat

— In den Pfarrkirchen hat die Beichtzahl
katastrophal nachgelassen; vorwiegend
scheint Beichte gesucht zu werden von
psychisch Geängstigten, Normenskrupulan-
ten, Neurotikern, für die die Beichte ja nun
gerade nicht geschaffen ist.

— Kinder und Jugendliche kommen nicht